

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis Vierteljährlich 1 M. 50 Pf., zweimonatlich 1 M., einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbestellliste 5073.

Alle kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderath zu Hohnstein.

Mit „Musikl. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Seifenblasen“.

Mit „Landwirthschaftl. Beilage“.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr Vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gepaltene Copiedrucke, ober deren Raum 10 Pf. Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet tabellarische und complicirter (nach Uebereinkunft).

„Eingekandt“ unterm Strich 20 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Hauptstraße 131, in Hohnstein: bei Herrn Stadtschreiber Reinhard, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Roske, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und in Hamburg: Karoly & Liebmann.

Nr. 121.

Schandau, Sonnabend, den 19. October 1895.

39. Jahrgang.

Politisches.

Die Kaiserfeste in Elb-Lothringen finden überall in Altdeutschland ihren freudigen und herzlichen Widerhall, schlingt doch der Besuch des Kaisers und der Kaiserin in den südwestlichen Grenzmarken des Reiches erneut ein festes Band um Alt-Deutschland und die wiedergewonnenen Provinzen. Allenthalben ist den Majestäten auf reichs-ländlichem Boden von der Bevölkerung ein begeistertes und festlicher Empfang bereitet worden, namentlich in Weh jubelte man dem erlauchten Herrscherpaare mit aus vollstem Herzen kommender Begeisterung zu und keinen Unterschied gab es hierbei zwischen Altdeutschen und „Neudeutschen“. Am Mittwoch besuchte der Kaiser, hierbei theilweise von der Kaiserin begleitet, die Schlachtfelder um Weh, in allen von ihm berührten Ortschaften lebhaft von der Bevölkerung begrüßt. Ihren Höhepunkt erreichten die Kaiserfeste in den Reichslanden mit der am Freitag stattgefundenen Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmales auf dem Schlachtfelde von Wörth, welcher erhebenden und bedeutsamen Feier das Kaiserpaar, die Kaiserin Friedrich und andere Fürstlichkeiten beiwohnten. Von Wörth aus reiste das Kaiserpaar nach Straßburg weiter.

Fürst Lobanoff, der russische Minister des Auswärtigen, hat Berlin am Mittwoch Vormittag nach vier-tägigem Aufenthalte wieder verlassen und ist nach Petersburg heimgereist. Seine im Beisein des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe stattgefundenen Audienz beim Kaiser in Hubertus-stad und sein lebhafter Verkehr mit den leitenden politischen Persönlichkeiten haben diesem Besuche des maßgebenden russischen Staatsmannes in der deutschen Reichshauptstadt unverkennbar ein politisches Relief verliehen. Es ist zweifellos, daß durch das Ereigniß die allgemeine Friedenssehne erneut eine Förderung erfahren hat, der Berliner Aufenthalt Lobanoffs hat das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland in recht erfreuliche Beleuchtung gerückt, und hiermit erscheint auch der fernere Fortbestand des Friedens als verbürgt.

Die Kundgebungen des preussischen Staatsministeriums zu Gunsten des Staatssekretärs Dr. v. Bötticher ist in der politischen Tagesdiscussion von allen Seiten gründlich belächelt worden, eine völlige Klärung der ganzen Bötticher'schen Angelegenheit steht indessen immer noch aus. Die angeblichen Beziehungen des Freiherrn von Hammerstein zum Fürsten Bismarck werden in gewissen Blättern noch immer aufgewärmt, doch sind diese Versuche, den „edlen“ Freiherrn dem Altreichskanzler an die Rockschöße zu hängen, von den „Hamb. Nachr.“ jetzt energisch zurückgewiesen worden.

Die Frage der armenischen Reformen, welche durch die blutigen Vorgänge in Constantinopel ungünstig beeinflusst zu werden drohte, weist plötzlich eine Wendung zum Besseren auf! Die Pforte hat den von England, Frankreich und Rußland aufgestellten Reformentwurf für Armenien angenommen, er bedarf nur noch der Zustimmung des Sultans. Aber diese Nachgiebigkeit der türkischen Regierung scheint den Fanatismus der Muselmänner geradezu aufs Neue geweckt zu haben, in den letzten Tagen ist es in Constantinopel, weiter in Adhissar, Hasfoi und anderen Punkten zu abermaligen Ausschreitungen von türkischer Seite gegen die Armenier gekommen. Die Sensationsmeldung von einem angeblichen Bombardement der am persischen Meerbusen gelegenen türkischen Stadt Zabara durch englische Kriegsschiffe stellt sich als unbegründet heraus, es handelt sich um eine Verwechslung mit Unruhen auf der benachbarten Insel Bahrein, doch ist hierbei kein englisches Schiff in Action getreten.

In Rumänien ist ein liberales Cabinet unter Demeter Stourdza aus Staatsruhr gekommen; das neue Ministerium wurde am Mittwoch vereidigt.

In Lissabon ist die erfreuliche Nachricht von der Beendigung des Soldatenaufstandes in Goa, dieser kleinen Colonialbesitzung der Portugiesen in Ostindien, eingelaufen.

Im „dunklen Continent“ fliegen wieder an mehreren Punkten die blauen Bohnen. Die Italiener sind den unruhigen Abyssinern erneut erfolgreich aufs Dach gestiegen und im Congostaat sind die Regierungstruppen ernstlich mit dem Regeeraufstand im District Daleaburg beschäftigt. Außerdem werden auch die Engländer durch neue kriegerische Unternehmungen in Afrika in Anspruch genommen. An der Ostküste müssen sie sich mit den schwarzen Rebellen Mbaruk herumschlagen und in Westafrika werden sie wohl zu einem Krieg gegen die Ashantis ge-nöthigt sein.

Die Königin von Korea ist bei den kürzlichen Palast-murden in Seoul getödtet worden. Die Mörder sollen Japaner sein.

Locales und Sächsisches.

Schandau. Wir erinnern nochmals daran, daß die zum Zwecke der Einschätzung ausgegebenen Hauslisten bis

heute Freitag den 18. October in hiesiger Rathskanzlei wieder einzureichen sind, da eine Versäumung dieser Frist eine Geldstrafe bis zu 50 Mark zur Folge haben kann.

Bei der gestrigen Landtagswahl erhielten u. A. im 12. ländlichen Kreise (Birna, Königstein etc.) Gutsbesitzer Frenzel-Dorf Wehnen (Hortfchr.) 2440, Dreyer-Löbtau (Soc.) 1157 Stimmen. Sonach ist Gutsbesitzer Frenzel gewählt. — In Dresden wurde im Wahlkreis II der Stadtverordnete Kaufmann Behrens (cons.) mit 4461 Stimmen gegen den Candidaten der Socialdemokraten, Buchdruckermeister Schönfeld (3027 St.), gewählt, während im III. Wahlkreis der Socialdemokrat Fräßdorf 1903 Stimmen erhielt und somit die Vertretung dieses Wahlkreises im Landtage gewann. Von den drei Gegen-candidaten erhielten: Privatw. Dr. Vogel (nat.-lib.) 1488, Rechtsanwalt Dr. Haedel (Ref.) 991, Schuldirector Schmidt (freis.) 104 Stimmen.

Wie alljährlich, ausgestattet mit Riflen, Taschen, Schachteln und den verschiedensten Hütchen, treffen heute Sonnabend Vormittag die Rekruten am Zwinger in Pirna ein, um alsdann durch die besonders hierzu befehligten Transport-Commandos — Dresden (Grenadiere, Schützen, Jäger, Pioniere), Freiberg (Jäger), Riesa (Feldartillerie), sowie Naunach, Jittau, Töbels und Zwickau (Infanterie) — den betreffenden Regimentern zugeführt zu werden. Die Abreise der Mannschaften erfolgt in der Hauptsache mit den fahrplanmäßigen Vormittags- bez. Mittagsszügen. Zeichnen sich die Tage der Aushebung nach alter Erfahrung durch Kundgebungen der weitgehendsten Lustigkeit aus, so dominiert bei dieser Rekruten-Einberufung im Großen und Ganzen ein etwas gedrücktes Gefühl. Gar stolz und ruhmvoll sind wohl die Ertrungenschaften, welche sich mit der Geschichte der deutschen Armee, dieses „Volk in Waffen“ verbinden; bei allem Patriotismus und aller Erkenntniß der hohen Bedeutung dieser militärischen Großthaten zeigt sich bei dem angehenden Krieger hinsichtlich der vielgelungenen alten Liederweise „Ja, welche Lust, Soldat zu sein!“ aber doch noch eine recht wesentliche Verschiedenheit in Bezug auf „Theorie und Praxis“. Die näherstehenden Reize des Soldatenebens werden bei dem Einzelnen eben verdrängt durch das unheimliche Dazwischen-treten des sogenannten „Kasernengespenstes“, dessen Erscheinung das Geben der etwas furchtsamer veranlagten Naturen ganz unwillkürlich erzittern läßt. Solche Zwischenregungen sind glücklicherweise aber meist nicht von langer Dauer. Der verzagende Kleinmuth der Jart-befreiten wird schnell wieder gehoben durch den Mutter- und Vaterwih der in reicher Zahl vertretenen „gebundenen Jungen“, die keine bleiche Furcht kennen und die sich schon heute darauf freuen, ihrer humorvollen Eigenart auch in „zweierlei Tuche“ die Jäger schießen lassen zu können.

Auf das am Dienstag Nachmittag im Elbthale und im Gebirge stattgefundenen heftige Gewitter mit Sturmwind folgte während der Nacht zum Donnerstag der erste Schneefall. Früh zeigten sich alle Bergspitzen und höher gelegenen Felsengebirge in blendendem Weiß. Der Schneefall bis in die Thäler hinein — in Schmilka bis zur Zwiesel, bei Bodenbach bis nach Biela —, während die Thäler oberhalb Herrnstretzen, Zonsdorf, Warzdorf mit Schnee bedeckt blieben. Die Temperatur im oberen Elbthale betrug früh 6 Uhr bei Schandau +4° K. Der Sturm hat im hiesigen Königspark sowie nebenan Bäume umgeworfen und auch die weit sichtbare Firma „Sendig“ sowie Säulen umgerissen. Dem bei Tetschen verkehrenden Dampfschiffe „Austria“ setzte der Sturmwind arg zu und verbog das Steuer.

Während mit dem 16. October in Preußen die Jagd auf weibliches Reh, Roth- und Damwild, sowie deren Kälber eröffnet worden ist, begann bei uns in Sachsen die Abschuhzeit für das weibliche Rehwild, doch dauert dieselbe nur zwei Monate.

Das preussische Oberverwaltungsgericht hat einem Jäger den Jagdschein entzogen, weil der Waidmann, ein Reutner, in einem unverschlossenen Raum neben der Kinderstube ein geladenes Jagdgewehr stehen ließ, das sich entlad, als die Kinder damit spielten. Das Oberverwaltungsgericht erkannte: Der Jagdschein kann auch solchen Personen entzogen werden, bei denen die Beforgniß einer unvorsichtigen Führung der Schusswaffe vorliegt. Eine derartige Beforgniß ist vorhanden, wenn Jemand ein geladenes Jagdgewehr wiederholt in Räumen, die Kindern zugänglich sind, unverwahrt stehen läßt, wenn auch hierdurch ein Unglück bisher nicht entstanden ist.

Antlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an Wechselstempel-Steuer im Deutschen Reich für das erste Halbjahr des laufenden Etatsjahres 4,198,463,05 M. oder 152,895,80 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

Den Wetterpropheten Rudolf Falbs widmet die „National-Ztg.“ folgende Satire: Na, nun wissen wir's — wie nämlich das Wetter im nächsten Jahre

während der Berliner Gewerbeausstellung sein wird. Er der einzige, der so etwas wissen kann, hat es uns ver-rathen, der geheime Vertraute der Wettermacher und confidencielle Freund von Petrus. Er hat soeben einen längeren Artikel veröffentlicht, der ganz dazu geeignet ist, die begreifliche Neugier des Arbeitsausschusses bezüglich dieses wichtigsten Factors für den erhofften Erfolg zu be-friedigen. Die Berechnungen erstrecken sich über die Monate Mai bis October. Mit Stauern erfahren wir, daß es in dieser Zeit theils regnet, manchmal sogar wittern und am 6. Mai schneien wird, noch fünf Tage vor dem officiellen Eintreffen von St. Martinus. Hin-gegen wird an anderen Tagen auch die Sonne scheinen. Es ist alles programmgemäß angeordnet und jedem Tage seine besondere Bestimmung zugetheilt. Mit besonderem Scharfsinne ist in der Prognose darauf hingewiesen, daß es im Anfang Mai und Ende October rauhe sein wird, während im Juli und August günstigere schönere Tage zu erwarten sind. Im Ganzen ist Herr Falb geneigt, der Ausstellung ein günstiges Wetter-Prognostikon zu stellen: die Tendenz des Sommers neigt zur Trockenheit, namentlich in den zweiten Hälfte der Monate. Abweichungen von dieser Prognose dürften nach Falb eher im günstigen als im unglücklichen Sinne eintreten. Jedem Rudolph Falb diese Weissagung losläßt, vergißt er nur als Ver-kräftigung für die Bedeutsamkeit derselben hinzuzufügen, wie er ja auch in Bezug auf den vergangenen Sommer sechs Monate zuvor die zutreffendsten Prognosen gestellt hat. Ganz in Uebereinstimmung mit der Ankündigung von den endlosen, sintfluthartigen Regengüssen hat bekanntlich in diesem Sommer mit seltener Beharrlichkeit die Sonne geschienen.

Auch die französischen Champagnerfabrikanten klagen über die Noth der Zeiten, Mangel an Absatz! Die Kellereien in Reims, Epernay, Ay u. s. w. sind überfüllt, sie bergen ungewöhnliche Vorräthe. Von 1882 bis 1892 betrug der Stock im Durchschnitt über 70 Mill. Flaschen; 1893 aber stieg er auf 86 Mill.; 1894 sogar auf 108 Millionen. Gleichzeitig ist ein bedenklicher Rückgang der Ausfuhr festzustellen. Von 1882 bis 1892 betrug die-selbe im Durchschnitt 18 Mill. Flaschen, 1893 fiel sie auf 17 Mill. und 1894 sogar auf 16 Mill. Welches ist die Ursache dieses Rückganges? Das Ausland ist doch nicht weniger auf Champagner erpicht, auch seine Kaufkraft hat nicht abgenommen. Die Frage wird einfach damit be-antwortet, daß der deutsche Champagner, dessen Herstellung jetzt fast durchweg nach französischer Art, d. h. durch Gährung, erfolgt, im Laufe der Jahre so sehr an Qualität gewonnen hat, daß er das französische Fabrikat theilweise mit vollem Recht aus dem Felde schlägt.

Königstein, 15. October. Die Saison der dies-jährigen Wintervergügen eröffnete der Gewerbeverein mit der Abhaltung seines Stiftungsfestes am Montag im Hotel zum „blauen Stern“. Da dieses Fest das einzige größere Vereinsvergügen ist, so ist die Theilnahme immer eine recht zahlreiche, so auch diesmal. Die Festlichkeit bestand in einem gut angeführten und abwechslungsreichen Concert seitens unserer Stadtkapelle mit darauffolgendem bis in die frühesten Morgenstunden des anderen Tages anbauenden Balles. — Der ursprünglich festgesetzte Termin (15. Oct.) für Inkrasttreten der elektrischen Beleuchtung konnte leider nicht eingehalten werden, da trotz ange-strengtester und fast ununterbrochener Arbeit die Fertig-stellung der Anlage nicht zu ermöglichen war, doch hofft man noch im Laufe dieses Monats mit der elektrischen Beleuchtung beginnen zu können. — Das von dem verstorbenen Herrn Braumeister Schönfeld in Schandau er-baute und direct am hiesigen Bahnhofe gelegene Hotel „König Albert“, bisher von Herrn Marschall bewirth-schaftet, ist dieser Tage durch Kauf in die Hände des Herrn Hotelier Pcheyge aus Dresden (Pirn. Platz) über-gegangen und von demselben am 15. d. M. übernommen worden. Der neue Besitzer giebt durch Maneranschlag bekannt, daß das Hotel wegen vollständiger Renovation auf kurze Zeit geschlossen bleibt.

Wir verweisen an dieser Stelle noch besonders auf die in Königstein stattfindenden Ergänzungswahlen des Kirchenvorstandes; hierdurch werden die Stimmberechtigten nochmals aufgefordert, sich spätestens bis 20. Octo-ber behufs ihrer Eintragung in die Liste der Stimmberechtigten anzumelden. Die Anmeldung kann schriftlich oder mündlich, unter Angabe des vollständigen Namens, Standes, Alters, sowie der Wohnung des Anmeldenden erfolgen.

Schnitz. Am Montag Abend ertönte plötzlich Sturmgeläute, dem auch alsbald Signale der Feuerweh-re folgten, also regelrechter Feuerlärm. Aber wo war das Feuer? Das konnte trotz eifrigster Anfragen Niemand erkunden, bis sich endlich herausstellte, daß ein vom Wäch-ner mit dem Feuerabendläuten betrauter Taubstummer dasselbe, da er wahrscheinlich die Handhabung dieser Glocke nicht genau kannte, ungenügend besorgt und statt